

Weidelsburg ziert Wände

Förderverein präsentiert Jahreskalender

Ippinghausen – Seit zehn Jahren legt der Förderverein zur Erhaltung der Weidelsburg im Zwei-Jahres-Rhythmus einen Bildkalender mit Motiven der auf dem 492 hohen Weidelsberg bei Ippinghausen thronenden nordhessischen Burgruine auf. Der neue Weidelsburgkalender 2020 im DIN A 3-Querformat mit Aufnahmen von Jürgen Krackrügge so wie der ebenfalls ehrenamtlich gestalteterischen Mitarbeit von Heinrich Bachmann, Christiane Bubenhausen, Heinrich Deurermeier, Yvonne Franke und Gisela Nolte hat 13 Hochglanzfotos mit jahreszeitlichen Impressionen rund um die aus dem 11. Jahrhundert stammende Buranlage. Jedes Monatsbild ist mit einer dazu passenden Textpassage versehen.

Insgesamt kommen 1600 Exemplare zum Stückpreis von zwölf Euro zum Verkauf. Erhältlich sind die Kalender ab sofort in folgenden Ver-

kaufsstellen: Tankstelle Frank Hofmann, Weidelshof Jürgen Günst (beide Naumburg), Bürgerladen Ippinghausen, Buchhandlung Mander, Schreibwaren Seiler und Geschenkartikel Andrea Mehl (alle Wolfhagen). Der erzielte Reinerlös fließt zweckgebunden in die ehrenamtliche Arbeit zur Erhaltung der Burg. In den vergangenen zehn Jahren investierte der Förderverein dafür aus Mitgliedsbeiträgen, Aktionseinnahmen und Spenden bisher rund 220.000 Euro.

Die Weidelsburg mit seinem märchenhaften Panoramablick vom begehren Ostturm, ist touristisches Wahrzeichen des Wolfhager Landes und außerschulischer Lernort. Die Burg wurde in den zurückliegenden Jahren von Hessen-Forst als Besitzer (Burg Herr) der Liegenschaft mit einer Investitionssumme von über einer Million Euro saniert und restauriert (wir berichteten). zih



Präsentation vor Ort: Yvonne Franke, Heinrich Deurermeier, Gisela Nolte, Christiane Bubenhausen, Jürgen Krackrügge und Heinrich Bachmann (von links) stellen den Weidelsburg-Bildkalender 2020 am restaurierten ehemaligen Burgbrunnen vor. FOTO: REINHARD MICHL

Richtig werben zum Thema Gesundheit

Kassel – Werbemöglichkeiten im Gesundheitsbereich sind streng reglementiert. Daher will die IHK mit der Veranstaltung „Werbung mit der Gesundheit – zu Risiken und Nebenwirkungen“ über dieses Thema informieren. Für Dienstag, 20. August, lädt die Industrie- und Handelskammer dazu von 14 bis 17 Uhr in

ihren Sitzungssaal an der Kurfürstenstraße 9 in Kassel ein. Referentin ist Rechtsanwältin Christiane Köber, Mitglied der Geschäftsführung bei der Wettbewerbszentrale in Bad Homburg. mam

Anmeldung bis Freitag, 16. August, bei Jonas Freudenstein, Tel. 0561/7891-228, E-Mail: freudenstein@kassel.ihk.de



Die Einrichtung des Klostermuseums Merxhausen nimmt Gestalt an: Bürgermeister Stefan Frankfurth (von links), Wolfgang Ebert, Mitglied des Vorstandes der Kasseler Sparkasse, Joachim Hübner, Vorsitzender des Geschichts- und Kulturvereins und der Erste Kreisbeigeordnete Andreas Siebert schauen durch eine Nische in der Wand, in der später Objekte dargestellt werden. FOTO: ANTJE THON

Raum für Frauengeschichte

Ausstellung im Klostermuseum eröffnet am 18. September

VON ANTJE THON

Merxhausen – Ziemlich genau vier Wochen sind es noch bis zur Eröffnung des Klostermuseums Merxhausen. Vier Wochen, in denen die Mitglieder des Kultur- und Geschichtsvereins Bad Emstal und die Handwerker noch allerhand zu tun haben, damit am 18. September die Dauerausstellung „Lebensbilder – Leidensbilder – Frauenbilder“ präsentiert werden kann.

Die Ausstellung beschreibt die mehr als 800-jährige Geschichte der sozialen Einrichtung in Merxhausen – die heutige Vitos Klinik. Im Mittelpunkt stehen Schicksale von Frauen aus acht Jahrhunderten. Es geht um Augustiner-Nonnen, Hospitaltinnen, also arme, kranke oder bedürftige Frauen aus den nordhessischen Dörfern, die ihren Lebensunterhalt nicht selbst bestreiten konnten, um deren Betreuerinnen, um geistesranke Frauen der Heil- und Pflegeanstalt, um Frauen als Opfer der „Euthanasie“-Morde während der NS-Zeit und schließlich um Psychiatrie-Patientinnen und deren Therapeutinnen, die die Psychiatriereform erlebten. 309 000 Euro werden in das

Projekt fließen, dessen Idee der frühere Vorsitzende des Kultur- und Geschichtsvereins Hartwin Neumann bereits vor vielen Jahren entwickelt hatte und das nach zähen Ringen nun mit Joachim Hübner an der Vereinsspitze umgesetzt wird. Gegenüber dem ursprünglichen Ansatz hat der Verein eine Kostensteigerung von 5,5 Prozent verkräften müssen. Da kam die Spende über 10 000 Euro von der Kasseler Sparkasse, die Vorstandsmitglied Wolfgang Ebert am Mittwoch übergab, wie gerufen. Bereits ein Jahr zuvor hatte sich das Geldinstitut mit einem Betrag in gleicher Höhe spendabel gezeigt.

Die höheren Kosten hätten vor allem zwei Gründe. Zum einen habe im Zuge der

Raumaufteilung die Statik verbessert werden müssen. Zum anderen seien die Auftragsbücher vieler Handwerker voll, sagt Hübner. Auf einige seiner Ausschreibungen habe der Verein gar keine Reaktion erhalten. Man habe die Firmen persönlich ansprechen müssen, und vieles habe der Verein auch selbst gemacht. Die edlen Holzdielen etwa haben die Mitglieder selbst verlegt. Und so kommt es, dass die Aktiven des Vereins 2200 ehrenamtliche Arbeitsstunden auf der Uhr haben. Dieses unglaubliche Engagement der Mitglieder sei es, weshalb die Sparkasse die Ausstellung unterstütze, sagte Ebert.

Inzwischen haben die Räume der Ausstellung an Kontur gewonnen. Die Wände

sind weiß gestrichen, die lichtgrauen Vitrinen und Texttafeln setzen zu Wänden und Böden einen klaren Akzent – was nun noch fehlt, sind die Ausstellungsobjekte.

Darstellung auf drei Ebenen

Die werden in den kommenden Tagen angeordnet. Dabei wird es in allen Räumen drei Ausstellungsebenen geben. Die erste Ebene beschreibt die Entwicklung vom Kloster zur sozialen Einrichtung. Die zweite Ebene fokussiert pro Raum auf ein bestimmtes Thema, etwa Anstaltsmode oder Gewalt. Und schließlich die dritte Ebene: Auf ihr werden einzelne Frauenschicksale beleuchtet. Ihre Geschichte wird auf Stoffbahnen erzählt, die an Stahlseilen befestigt von der Decke hängen.

„Diese Ausstellung wird eine Lücke schließen, denn die mehr als 800-jährige Geschichte Merxhausens ist bisher nur ungenügend erschlossen“, sagt Hübner. Das neue Museum bereichert zugleich die Museumslandschaft im Landkreis Kassel.

Die Ausstellung wird am Mittwoch, 18. Samstag, 14.30 Uhr, eröffnet.

Finanzierung ruht auf vielen Säulen

Die Finanzierung der Dauerausstellung (309 300 Euro) ruht auf vielen Säulen. 99 300 Euro kamen vom Hessischen Museumsverband, 61 000 Euro steuerte Vitos Kurhessen bei, 35 930 Euro gab die EU, der Kultur- und Geschichtsverein brachte 25 300 Euro auf, jeweils 20 000 Euro steuerten den Landkreis Kassel und die Kasseler Sparkasse bei. Mit 19 300 Euro beteiligte sich das Land Hessen an den Kosten, die Gemeinde Bad Emstal unterstützte das Projekt mit 15 000 Euro, weitere 13 500 Euro sammelte der Verein an Spenden ein. ant

Stadträte sind die Exekutive

KOMMUNAL-ABC Das macht der Magistrat, auch bekannt als Gemeindevorstand

Warum steigt die Grundsteuer? Wer legt die Kita-gebühren fest? Und wer kontrolliert, was in den Rathäusern passiert? In einer Serie erklären wir kommunale Verwaltung. Heute M wie Magistrat.

VON MICHAELA PFLUG

Sind sie die graue Eminenz im Hintergrund der kommunalen Politik? Der Magistrat trifft in Kommunen einige wichtige Entscheidungen. Welche und wer sie kontrolliert, darüber haben wir mit Arno Hedrich, Dozent beim Hessischen Verwaltungsschulverband gesprochen.

Wer sitzt im Magistrat? Und was unterscheidet ihn vom Gemeindevorstand?

In Städten wird der Gemeindevorstand Magistrat genannt. „Der Gemeindevorstand, der aus dem Bürgermeister, dem ersten und weiteren ehrenamtlichen Beigeordneten besteht, ist die Verwaltungsbehörde der Gemeinde“, erklärt Hedrich. Die Mitglieder werden meist in der konstituierenden Sitzung des Parlaments gewählt.

Was macht der Magistrat? Das Gremium setzt die Beschlüsse des Parlaments um, sie sind quasi die Exekutive. Mithilfe der im Haushalt beschlossenen Mittel besorgen sie die laufende Verwaltung

der Kommune. Zu ihren Aufgaben gehören laut Hedrich auch die Ausführung der Gesetze und Verordnungen, die Vorbereitung der Beschlüsse des Parlaments, die Verwaltung der öffentlichen Einrichtungen, die Einziehung der Gemeindeabgaben, die Aufstellung des Haushaltsplans, die Überwachung des Rechnungswesens und die Vertretung der Gemeinde nach außen.

Warum braucht man ihn?

Grundlage ist die Hessische Gemeindeordnung, die den Magistrat als weiteres Organ neben dem Parlament vorsieht. „Das ist quasi historisch gewachsen und geht auf die erste flächendeckende

Gemeindeordnung aus dem Jahr 1808 von Carl von und zum Stein zurück“, sagt Hedrich. Hessen sei das einzige Bundesland, das diese Urform der unechten Magistratsverfassung noch hat. In allen anderen Bundesländern gebe es inzwischen Mischformen, in denen in der Regel der Bürgermeister eine deutlich stärkere Stellung einnimmt als hier in Hessen.

Was darf der Magistrat alleine entscheiden?

Neben den bereits genannten Aufgaben stellt der Gemeindevorstand/Magistrat die Gemeindebediensteten ein. Das Parlament hat kein Mitspracherecht. Es gibt lediglich über den Stellenplan den

Rahmen vor, zum Beispiel den Umfang der Stelle. Zusätzlich kann das Parlament dem Magistrat bestimmte Aufgaben widerruflich zur Entscheidung übertragen. „Dies ist aber von Gemeinde zu Gemeinde verschieden“, sagt Hedrich. Oft würden diesen Entscheidungen auch finanzielle Grenzen, sogenannte Erheblichkeitsgrenzen, gesetzt. In Söhrewald entscheiden die Gemeindevertreter etwa bei Projekten ab 50 000 Euro. Von 5000 bis 49 999 Euro entscheidet der Gemeindevorstand und bis 4999,99 Euro darf der Bürgermeister allein entscheiden.

Wer kontrolliert deren Entscheidungen?

Die gesamte Verwaltung und damit auch der Gemeindevorstand/Magistrat wird vom Parlament überwacht. Der Gemeindevorstand fasst seine Beschlüsse in Sitzungen, die in der Regel nicht öffentlich sind. Es ist aber üblich, dem Parlament einen Bericht der Arbeit vorzulegen. „Gefährdet ein Beschluss des Gemeindevorstands/Magistrats das Wohl der Gemeinde, so hat der Bürgermeister das Recht, diesem Beschluss zu widersprechen“, sagt Hedrich. Verletzte ein solcher Beschluss das Recht, so hat der Bürgermeister sogar die Pflicht, zu widersprechen. Eine endgültige Entscheidung in diesen Angelegenheiten obliegt dann dem Parlament.